

BRASILIANISCHE BEZIEHUNGSGESPRÄCHE

Brasilien, das im Sommer die olympischen Spiele ausrichten wird, ist aktuell aufgrund einer grausamen Massenvergewaltigung in den Schlagzeilen. Der Fall ist ein Ausdruck einer machistischen Rape Culture, die auch die abgesetzte Präsidentin Dilma Rousseff zu spüren bekam, sagt die feministische Medienmacherin **Tatiana Roque** im Gespräch mit **Caren Miesenberger**.

an.schläge: *Was bedeutet „D.R.“, der Name Ihres Magazins?*

Tatiana Roque: „D.R.“ steht für „Discutir a relação“ (deutsch: die Beziehung diskutieren). Der Ausdruck wird eigentlich in romantischen Beziehungen verwendet. Wenn etwas nicht gut läuft, wird diskutiert. Normalerweise wird das von Männern nicht sehr geschätzt: „Ach, sie will schon wieder darüber reden...“

Wir dachten, dass es angesichts der aktuellen politischen Situation aber sehr wichtig ist, die Beziehungen zu diskutieren. Nicht nur die zwischen zwei Menschen, sondern auch die Verhältnisse und Praktiken innerhalb der Bewegung zu überdenken, also eher auf mikropolitischer Ebene.

Die erste weibliche Präsidentin Brasiliens, Dilma Rousseff, wurde vorläufig ihres Amtes enthoben. Ihr Vize Michel Temer hat eine neue Regierung berufen. Wie bewerten Sie diese Vorgänge aus feministischer Perspektive?

Es gab große Demonstrationen zur Unterstützung Dilma Rousseffs. Viele Frauen haben sich mit ihr solidarisiert, weil die Kritik an ihrer Person sehr sexistisch war. Ich persönlich habe sehr viel Kritik an Rousseff und ihrer Regierung, aber die Art, wie sie formuliert wurde, war häufig machistisch. Zum Beispiel wurde ein Sticker verbreitet, der auf Autotankdeckel geklebt werden soll. Dessen Motiv zeigt Dilma mit gespreizten Beinen, das Loch zum Einführen des Benzin-schlauchs ist ihre Vulva. Während des Amtsenthebungsverfahrens sagten viele

Abgeordnete: „Tchau, Querida!“ (etwa: „Tschüss, Süße!“), was eine sehr abschätzige Art ist, mit Frauen zu sprechen.

In Anschluss daran gab es auch feministische Reaktionen – beispielsweise haben Frauen Dilma Rousseff Blumen geschickt. Was halten Sie davon?

Ich fand das super! Auch wenn wir einerseits Dilmas Regierung sehr kritisch gegenüberstehen, solidarisieren wir uns. Denn die Attacken, denen Dilma ausgesetzt war, hatten nicht nur mit ihrer Person zu tun, sondern vor allem mit dem Machismo der brasilianischen Kultur. Bei der Amtsenthebung hat

eine große Mobilisierung unter Schwarzen Frauen, die zeigt, dass sie von einer ganz bestimmten Form Sexismus betroffen sind. Trans*Frauen organisieren sich auch immer stärker. Und dann gibt es die Bewegungen gegen häusliche Gewalt und Vergewaltigungen. Gerade wurde ein Mädchen von dreißig Männern vergewaltigt (siehe auch S. 12). Der Fall zeigte, dass Vergewaltigung nicht nur der gewaltvolle und kriminelle Akt ist. Sondern Teil dessen, was wir Rape Culture, also „Vergewaltigungskultur“ nennen. Sexistische Handlungen, die vielen gar nicht anstößig erscheinen, sind Teil dieser Kultur. Wie beispielsweise der bereits erwähnte Sticker gegen Dilma.

Wer verteidigt diese Kultur?

Es sind nicht nur Personen, sondern Strukturen. Der Sexismus zeigt sich beispielsweise bei der Polizei: Dem Polizisten, der den Fall des vergewaltigten Mädchens aufnahm, wurde dieser wieder entzogen, weil er das Opfer fragte, ob es die Situation genossen hat, Frauen

„Es gibt eine sehr intensive Debatte über Frauenbilder.“

sich dieser besonders stark gezeigt. Die Abgeordneten, die dabei waren, sind Männer des brasilianischen Machismos. Sie sind *weiß*, reich, derb und sexistisch. Die Frau des Vizepräsidenten Michel Temer wurde medial als schön, zurückhaltend und häuslich inszeniert. Es gibt eine sehr intensive gesellschaftliche Debatte über diese Frauenbilder. Und es gibt eine Reaktion – Frauen lassen sich nichts mehr gefallen. Das finde ich gut.

Wie ist es um die feministische Bewegung in Brasilien aktuell bestellt, welche verschiedenen Strömungen gibt es?

Der Schwarze Feminismus in Brasilien ist sehr wichtig und sehr stark. Es gibt

haben das durchgesetzt. Denn innerhalb der vorherrschenden Strukturen ist es gang und gäbe, dass die Schuld für Vergewaltigungen bei den Frauen gesucht wird und dass diese Vergewaltigungskultur naturalisiert wird. Gleichzeitig gibt es aber auch einen großen Widerstand gegen Sexismus, selbst wenn sich dieser subtiler zeigt. In Brasilien wird beispielsweise das „Maninterrupting“ kritisiert, wenn Männer Frauen beim Sprechen immer unterbrechen. Die Leute sind da sehr wach und aufmerksam. All diese eher subtilen Formen von Sexismus, die viele lange gar nicht wahrgenommen haben, erzeugen viel Widerstand. Ich glaube, dass Männer davor auch Angst haben.

Gerade wird Brasilien von einer Übergangsregierung regiert, der Michel Temer vorsitzt. Welche Auswirkungen hätte es, wenn diese Regierung im Amt bleibt?

Die Regierung Michel Temers spiegelt den Nationalkongress. Auch wenn Temer nicht bleibt, haben diese Leute weiterhin viel Macht. Denn sie dominieren den Nationalkongress mit sehr konservativen Themen. Beispielsweise sind Abtreibungen derzeit im Fall von Vergewaltigung legal. Das wollen sie ändern. Wir haben für die Legalisierung der Abtreibung generell gekämpft, wofür Dilma Rousseff auch niemals irgendwas getan hat. Trotzdem war Abtreibung zumindest in gewissen Fällen erlaubt. Außerdem können Menschen, die trans sind, bislang bei offiziellen Angelegenheiten ihren sozialen Namen verwenden. Das soll nun auch aufgehoben werden. Viele konservative Themen können nun durchgesetzt werden – und zwar auch, falls Dilma zurückkommt, denn diese Themen haben an Stärke gewonnen. Ich halte diesen konservativen Backlash in der brasilianischen Gesellschaft, der auch viel mit Sexismus zu tun hat, für eine Reaktion. Denn es hat ein großes Empowerment von Frauen gegeben, die vieles nicht mehr durchgehen lassen. Einige denken nach und verändern sich wirklich, andere reagieren mit Machismo und Gewalt.

Wie sieht die feministische Medienlandschaft Brasiliens aus?

Es gibt sehr, sehr viele kleine Blogs und Zeitschriften, aber nicht DIE eine feministische Zeitschrift am Kiosk. Hauptsächlich sind es Onlinepublikationen, wie auch unser Magazin. Die sind – vorausgesetzt, man hat Zeit – einfach herzustellen. Aber das ist nicht unsere Erwerbsarbeit, wir haben alle viele Jobs und wollten keine Zeitschrift machen, bei der man sich um Finanzierung kümmern muss und in Abhängigkeiten gerät. Die „D.R.“ ist unsere Art, politisch militant zu sein.

Wie sind die Mainstreammedien in Brasilien?

Die sind sehr sexistisch. Die großen Medien sind von Männern dominiert.



© D.R.

Tatiana Roque

Während der Regierung der PT (*Partido dos Trabalhadores, deutsch: Arbeiterpartei, der auch Dilma Rousseff angehört, Anm.*) wurde in das investiert, was diese „alternative Medien“ nennt. Das war eine Reihe sogenannter progressiver Blogs, die der Regierung gegenüber aber eher positiv eingestellt waren. Davon gab es ungefähr zwanzig und alle bis auf einen wurden von Männern gemacht. Der Großteil war ebenfalls sehr sexistisch. Einer dieser Blogs, „Diário do centro do mundo“, hat gerade nach der Massenvergewaltigung des Mädchens in Rio de Janeiro eine Nachricht gebracht, die das Amtsenthebungsverfahren von Dilma Rousseff mit Massenvergewaltigung assoziiert. Als seien es die Abgeordneten, die die Präsidentin kollektiv vergewaltigten. Diese Bagatellisierung von Vergewaltigung ist sehr sexistisch.

Und dieser Blogger wurde von der PT unterstützt?

Genau, er wurde von der PT unterstützt. Innerhalb der eher traditionellen Linken ist Sexismus sehr gängig. Das ist nicht nur ein Phänomen der Rechten um Michel Temer. In „D.R.“ haben wir aktuell ein Interview mit Antonia Melo. Sie ist eine der Anführerinnen des Kampfes der

Xingú gegen die Konstruktion des Wasserkraftwerkes Belo Monte im Amazonasgebiet. Als sie die Möglichkeit hatte, mit dem damaligen Staatspräsidenten Lula da Silva zu sprechen, fiel er ihr ins Wort und sagte: „Komm mir nicht mit Ideologien.“ Die linke Bewegung ist also nicht viel besser.

Wie wird Ihr Magazin aufgenommen?

Bisher total super. Das Magazin erscheint nur online. Als wir die erste Ausgabe herausbrachten, waren wir echt beeindruckt. Wir haben über 5.000 Likes auf Facebook und viel positives Feedback. Die „D.R.“ ist kein dezidiert feministisches Magazin, sondern ein Magazin für Politik und Kultur, die nur von Frauen gemacht wird. Wir sind Frauen mit bestimmten Perspektiven auf diese Felder. Das gab es bislang nicht oft, so erkläre ich mir die positive Resonanz. ●

Tatiana Roque ist Mathematikprofessorin an der Bundesuniversität Rio de Janeiro, Philosophin und Mitherausgeberin des antikapitalistischen Magazins „discutir a relação“.

Caren Miesenberger ist freie Journalistin in Hamburg und Rio de Janeiro. Twitter: @carens_tweets